Von Kreuzen und Kohle...

Wegekreuze auf einstigem Zechengebiet stehen für besondere Ereignisse

VON SIMONE HOLLENHORST

Ahlen/Bönen/Hamm ▪ Sie sind mehrere Meter groß, aus Holz, ragen oft weit in den Himmel hinein und werfen imposante Schatten: Dort, wo vor einigen Jahren noch Kumpel unter Tage fuhren um Kohle abzubauen, finden nach und nach Wegekreuze ihren Platz. In der Region thronen sie entweder auf Haldengipfeln selbst, oder stehen auf einstigem Zechengelände. Drei markante Kruzifixe in Ahlen, Bönen und Hamm haben allerdings eines gemeinsam: Jedes erinnert an ein besonderes Ereignis, mit bergmännischem oder religiösem Hintergrund.

Eines der Male steht in Ahlen auf der der Osthalde der ehemaligen Zeche Westfalen. Sieben Meter ist das Ahlener Haldenkreuz hoch und aus massivem, dunklen Holz gefertigt. Aufgestellt wurde es genau vor zehn Jahren, nämlich zum 20. Weltjugendtag, der im August 2005 in Köln stattfand. Das Wahrzeichen an seinen Platz zu bekommen war damals ein spektakulärer Akt: Das überdimensional große Kruzifix wurde eigens mit einem Hubschrauber zum Haldengipfel geflogen. Diese Aktion verfolgten in der Wersestadt etwa 1000 Gläubige – aus aller Herren Länder. Mittlerweile ist das Haldenkreuz längst zu einem Wahrzeichen der Stadt geworden. Am Samstag vor Palmsonntag finden auf der Halde regelmäßig Kreuzwege oder Passionsspiele statt.

Deshalb soll auch der zehnte Geburtstag der Installation groß gefeiert werden: Der Förderverein Ahlener Haldenkreuz plant für den 15. August einen Open-Air Gottesdienst, an dem sich eine bunte Mischung aller christlichen Gemeinden beteiligen wird. Der Festzug soll gegen 19.30 Uhr am Parkplatz an der Bergamtsstraße starten und dann, mit musikalischer Untermalung und zwei Zwischenstopps, entlang der Haldenplateaus in Richtung Haldenkreuz ziehen. „Oben gibt es dann einen Segen und und einen Festakt“, sagt Vereinsvorsitzende Martina Jotzeit. Auch für Getränke und Gegrilltes ist gesorgt. Den Höhepunkt des Festakts bildet dann eine besondere Beleuchtung des Haldenkreuzes.

Am Kreuz auf dem Weltjugendtagsplatz im Schatten des Förderturms finden oft Andachten statt. Foto: Liesegang

Das „Sachsenkreuz“ erinnert an die 535 Kumpel, die auf der Zeche in Heessen ums Leben gekommen sind. Foto: Mroß

Das Ahlener Haldenkreuz wurde 2005 mit einer spektakulären Hubschrauberaktion an seine Platz gebracht. Foto: pr

Wenn es nach dem Verein ginge, dann würde der feierliche Aufgang zum zehnten Geburtstag des Wahrzeichens übrigens von einem künstlerischen Kreuzweg mit 14 Stationen aus Cortenstahl gesäumt. Die Planung für dieses Projekt läuft bereits seit Herbst 2014, ein Bürgerantrag dazu wurde bei der Stadt Ahlen gestellt. Jetzt ist das „Projekt Kreuzweg“, dessen Stationen 1,50 Meter hoch und 40 Zentimeter breit sein sollten, ins Stocken geraten. „Die Stadt ist für die Halde der falsche Ansprechpartner“, begründet Stadtsprecher Frank Merschhaus die Absage an den Verein im Mai dieses Jahres. Eigentümer sei die RAG. Und die halte sich bisher noch zurück, weil sie eigentlich keine weiteren festen Installationen auf dem Haldengelände haben möchte, erklärt Jotzeit. Doch aufgegeben hat der Verein den Kreuzweg an der Halde längst noch nicht. „2016 feiern wir dort den 10. Kreuzzug, vielleicht steht der Kreuzweg ja dann“, sagt die Vorsitzende.

Auch zum Weltjugendtag vor zehn Jahren aufgestellt wurde das große Holzkreuz auf dem Weltjugendtagsplatz in Bönen. Es steht im Schatten des Bönener Förderturms, dem Wahrzeichen der Gemeinde, auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Königsborn. Jugendliche aus vielen verschiedenen Ländern hatten den Platz 2005 zusammen mit engagierten Mitgliedern der katholischen und evangelischen Kirchengemeinden bei einem Aktionstag zum Weltjugendtag gestaltet. Das Besondere: Das Kruzifix ist aus alten Spurlatten hergestellt. Diese wurden früher im Bergbau dazu genutzt, die Förderkörbe zu führen. Der Platz rund um das Kreuz, der „ein Ort der Ruhe“ sein soll, ist seitdem regelmäßig Schauplatz verschiedener Messen, Andachten und Rituale. So wird etwa jeden dritten Mittwoch im Monat dort ein Abendgebet verlesen, in diesem Jahr führte auch erstmals ein Getsemani-Gang am Gründonnerstag zu dem Platz. Viele Christen nutzten den Platz am Kreuz dann, um einen Moment innezuhalten und zu beten. Auch die Fronleichnamsprozession der Katholischen Kirchengemeinde macht an dem sechs Meter hohen Kreuz Station.

„Sachsenkreuz“ erinnert an verstorbene Kumpel

Weniger religiös, dafür umso mehr mit dem Bergbau im Ruhrgebiet verknüpft, ist die Geschichte, die hinter dem Sachsenkreuz auf der Heessener Halde steckt. 2010 wurde es eingeweiht und soll an die 535 Bergleute erinnern, die auf der Zeche Sachsen in 64 Jahren ihr Leben ließen. Die Zeche war damals der größte Arbeitgeber im Stadtbezirk, viele Bürger sahen im Kohleabbau die Zukunft. Doch: Im Laufe der Jahre hat es dort zwei große Explosionen gegeben, Wassereinbrüche und andere Unglücke kosteten viele Menschen – darunter nicht wenige russische Zwangsarbeiter – das Leben. Im Jahr 1976 wurde die Zechen geschlossen, das Risiko war den Verantwortlichen zu groß. Für das „Sachsenkreuz“ hat sich ein eigens gegründeter Verein stark gemacht. Er realisierte den Aufbau der Gedenkstätte mit Unterstützung zahlreicher Spender. Der Knappenverein hat am Fuße des Kreuzes eine Pannschaufel aufgestellt. Damit haben die Kumpel Unter Tage losgelöste Kohle in Behälter geschaufelt. Für viele ältere Bürger, die selbst auf der Zeche gearbeitet haben, ist das Haldenkreuz ein besonderer Ort der Erinnerung. Für alle anderen ein Mahnmal, das für die dunkle Seite der Bergbauvergangenheit steht.